

## RICHTLINIEN FÜR HAUSARBEITEN UND ABSCHLUSSARBEITEN

- Institut für Ethnologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg –

1. Erwerb von Studien/Ergänzungs- und/oder Prüfungsleistung .....	1
2. Inhaltliche Punkte.....	2
2.1. Mündliche Beiträge .....	2
2.2. Thesenpapier .....	2
2.3. Hausarbeit.....	2
3. Formale Punkte .....	4
3.1. Hausarbeit.....	4
3.2. Grundformatierung für alle schriftlichen Arbeiten, einschließlich Abschlussarbeiten...	4
3.3. Umfang der schriftlichen Seminararbeiten.....	5
3.4. Verwendung gendersensibler Sprache .....	6
4. Quellenangaben und Literaturverzeichnis.....	7
4.1. Literaturverzeichnis.....	9
Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten:.....	12

### **1. Erwerb von Studien/Ergänzungs- und/oder Prüfungsleistung**

Die Anforderungen variieren entsprechend der Studiengänge und sind dem jeweiligen Leistungsniveau angepasst. Alle Anforderungen werden von den Dozent\*innen in der ersten Semesterwoche präsentiert und mit den Student\*innen abgestimmt. Neben einigen Konventionen (regelmäßige Anwesenheit, mündliche Kurzvorträge, Thesenpapiere, Protokolle, Essays und Hausarbeiten) können weitere didaktische Mittel zum Einsatz kommen, wie z.B. geleitete Diskussionen, Lerntagebücher, etc. Der jeweilige Einsatz richtet sich nach Veranstaltungsformat und Gruppengröße.

Bei Prüfungsleistungen erfolgt eine Benotung des Referatsvortrags/der Präsentation und der Hausarbeit (der Abgabetermin wird von den Dozent\*innen in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben).

Referatsthemen werden verbindlich spätestens in der ersten Semesterwoche übernommen. Den genauen Zeitpunkt legt die dozierende Person fest.

## **2. Inhaltliche Punkte**

### **2.1. Mündlicher Beitrag**

Mündliche Beiträge wie Referate und Präsentationen dienen der problemorientierten Vermittlung einer zentralen wissenschaftlichen Fragestellung, die aus der für das Seminar relevanten wissenschaftlichen Literatur hergeleitet wird. Sie sollen eine aktive Auseinandersetzung mit dem gestellten Thema darlegen und eine weiterführende Diskussion über das gewählte Thema anregen. Hierzu gehört auch die Moderation der Diskussion bzw. der Seminarsitzung.

Der Vortrag sollte möglichst frei gehalten werden und zu einer Diskussion der wichtigsten Thesen und Inhalte hinführen. Die **Dauer** des Referates wird mit den Dozent\*innen abgestimmt.

Je nach Veranstaltungstyp können oder sollen alternative Präsentationsformen wie Gruppenarbeit, Rollen- oder Planspiele oder andere didaktische Methoden gewählt werden. Die mündliche Präsentation sollte mit visuellen Medien (Power Point Präsentationen, Tafel, etc.) ergänzt werden (z.B. für die Abbildung von Fotos, Karten, Diagrammen, Zitaten, Gliederungspunkten). Werden für den Vortrag technische Geräte benötigt (z.B. Beamer), müssen sich die Referent\*innen vorher informieren, welche Geräte im Seminarraum vorhanden sind und klären, ob Sie diese nutzen dürfen. Im Institut für Ethnologie sind Beamer und Laptops vorhanden, diese müssen per Mail an [hiwi@ethno.uni-freiburg.de](mailto:hiwi@ethno.uni-freiburg.de) über das Sekretariat reserviert werden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, nach Absprache mit der\*dem Seminarleiter\*in, die institutseigene Videosammlung und Diathek zu benutzen.

### **2.2. Thesenpapier**

Das Thesenpapier soll den Seminarteilnehmer\*innen als Orientierungshilfe dienen.

Zu jedem Referat ist ein 1-seitiges **Thesenpapier** mit folgenden Punkten zu erstellen:

- Titel des Seminars, Name der\*s Seminarleiter\*in, Thema des Referates, Name und Semesterzahl der\*s Referent\*in
- Gliederung des Vortrages (Stichpunkte)
- die wichtigsten Thesen und Diskussionspunkte
- Auswahl der wichtigsten Literatur

### **2.3. Hausarbeit**

Die Hausarbeit dient als Übung für die B.A.- oder M.A.-Arbeit und sollte formal und inhaltlich den Kriterien einer wissenschaftlichen Arbeit entsprechen.

Allgemeine Regeln:

- konsistente Gliederung, konsequente Zuordnung der Überschriften
- stringente und überzeugende Argumentation

- Wichtig ist die gedankliche Auseinandersetzung mit der Literatur, eine reine Wiedergabe ist nicht ausreichend.
- Jede Hausarbeit sollte eine klare Fragestellung haben. Nur was im Dienste der Fragestellung wichtig ist, sollte auch in die Arbeit.
- korrekte Grammatik, Zeichensetzung, Rechtschreibung, angemessener sprachlicher Ausdruck

In der **Einleitung** werden der thematische Schwerpunkt bzw. die These, die zentrale Fragestellung, der Aufbau der Arbeit sowie die methodische Vorgehensweise dargestellt.

Im **Hauptteil** ist eine stringente Gliederung zu beachten, Ober- und Unterthemen müssen mittels Unterüberschriften korrekt zugeordnet sein.

Der **Schluss** soll ein inhaltliches Fazit enthalten mit den wichtigsten Ergebnissen der empirischen Analyse, einer zusammenfassenden kritischen Würdigung der Literatur und einer eigenen Bewertung.

**Allgemeine Hinweise:**

- Stellen Sie Ihre Fragestellung hinreichend präzise und ausführlich dar.
- Diskutieren Sie mit anderen Autor\*innen, und nicht, indem sie lediglich unterschiedliche Thesen additiv neben einander stellen.
- Eine reine Nacherzählung unterschiedlicher Publikationen reicht nicht aus, Sie müssen Ihre gedankliche Auseinandersetzung mit der Thematik deutlich machen.

### **3. Formale Punkte**

#### **3.1. Hausarbeit**

Jede schriftliche Hausarbeit ist mit einem **Deckblatt** zu versehen (enthaltene Informationen: Semester [SoSe/WiSe], Seminarartitel, Modul, Seminarleiter\*in, Referatstitel, Referent\*in, B.A./M.A., Haupt- oder Nebenfach, Fächerkombination, Fachsemesterzahl, Adresse, Email-Adresse und Matrikelnummer).

B.A.- und M.A.-Arbeiten werden mit einem vorgegebenen Deckblatt versehen. (<http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/bachelor> und <http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/master> )

Falls Sie in diesem Seminar eine **Studien-/Ergänzung** und/oder **Prüfungsleistung** ablegen wollen, muss dies auf dem Deckblatt vermerkt werden.

Falls Sie die Leistung für die **Gender Studies**, die **Interdisziplinäre Anthropologie** oder **andere Fächer** (Beifach/ Ergänzungsfach) benötigen, muss auch dies auf dem Deckblatt stehen.

In jedem Fall ist der Arbeit eine Plagiatserklärung beizulegen. Diese finden Sie auf der Institutswebsite unter: <https://www.ethno.uni-freiburg.de/de/dok/plagiatserklaerung>.

#### **3.2. Grundformatierung für alle schriftlichen Arbeiten, einschließlich Abschlussarbeiten**

Rand oben: 2 cm      Rand links: 3 cm  
Rand unten: 2 cm      Rand rechts: 3 cm

##### **Text:**

Zeilenabstand: 1,5  
Schriftgröße 12 (Fußnoten s.u.)  
Schrift: frei wählbar  
Blocksatz  
Silbentrennung automatisch

##### **Fußnoten:**

Schrift: wie Text  
Schriftgröße: 10 oder 11  
Zeilenabstand: 1

Die hochgesetzte Fußnotenzahl wird **nach dem Punkt** des Satzes eingefügt.

**Karten und Tabellen:** in den Text einfügen bzw. als Anhang. Quelle nicht vergessen!

**Abbildungen/Bilder/Statistiken:** in den Text einfügen (bei wenigen Bildern) bzw. als Anhang (bei einer größeren Anzahl).

Danach folgt ein **Inhaltsverzeichnis** (einschließlich Seitenangaben; s.u.).

[Im Idealfall mittels **formatierter Überschriften** und der Funktion „Inhaltsverzeichnis erstellen“ eingefügt].

### Das Inhaltsverzeichnis: Beispiel

#### Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2. Ethnographischer Kontext/ Historischer Hintergrund</b>	<b>3</b>
2.1 Historischer Hintergrund	3
2.1.1 Thema x	4
2.2 Kontext	6
<b>3. Stand der Forschung/ Theoretischer Rahmen</b>	<b>7</b>
<b>4. Methodisches Vorgehen</b>	<b>8</b>
4.1 Methode A	8
4.1.1	10
4.1.2	12
4.2 Methodenreflexion, Selbstpositionierung	16
<b>5. Empirie</b>	<b>21</b>
<b>6. Diskussion</b>	<b>27</b>
<b>Schluss (oder Fazit)</b>	<b>32</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>34</b>
<b>Anhang</b>	<b>37</b>

(Seitennummerierung des Anhangs kann separat erfolgen und mit 1 beginnen)

**Die Seitennummerierung wird in das Dokument eingefügt.**

### 3.3. Umfang der schriftlichen Seminararbeiten:

**Proseminar** 25.000-30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Dies entspricht ca. 10-12 Textseiten in Times New Roman.

**Hauptseminar** 37.500-50.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Dies entspricht ca. 15-20 Textseiten in Times New Roman.

**Studienprojekt-Bericht** 62.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen, plus Anhang, bspw. ein transkribiertes Interview). Dies entspricht ca. 25 Textseiten in Times New Roman.

Die Seminararbeit soll in gedruckter Form (**ohne** Bindung oder Mappe) der\*dem Seminarleiter\*in/ der\*dem Betreuer\*in abgegeben werden.

**B.A.-Arbeit** 100.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Dies entspricht ca. 40 Textseiten in Times New Roman.

**M.A.-Arbeit** 150.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Dies entspricht ca. 60 Textseiten in Times New Roman.

Für B.A. und M.A. Arbeiten müssen zusätzliche Hinweise beachtet werden, die Sie auf der Homepage der GEKO finden ([www.geko.uni-freiburg.de](http://www.geko.uni-freiburg.de)).

Eine Abweichung von den Angaben bis zu 10% ist möglich.

### **3.4. Verwendung gendersensibler Sprache**

In wissenschaftlichen Arbeiten der Universität Freiburg sollten Sie sich um eine gendersensible Sprache bemühen. Eine Richtlinie hierfür wurde von den Gleichstellungsbeauftragten erstellt. Sie finden diese hier: <http://www.gleichstellungsbuero.uni-freiburg.de/de/download/Leitlinie-geschlechtersensibleSprache.pdf>. Es werden verschiedene Möglichkeiten und deren Vor- und Nachteile benannt und empfohlen, nach kreativen Lösungen zu suchen, um jedenfalls das generische Maskulinum zu vermeiden. Die Philosophische Fakultät äußert sich dazu folgendermaßen:

„Ein gendergerechter Sprachgebrauch bedeutet eine größere Wertschätzung aller genannten und angesprochenen Personen, indem deren Geschlechtsidentitäten berücksichtigt werden. Ein neutraler Sprachgebrauch macht das Geschlecht der Angesprochenen unsichtbar.

Gefragt ist hier durchaus die Kreativität, es wird keine Regelung vorgegeben. Jedenfalls sollte das generische Maskulinum vermieden werden, um die Vielfalt der Geschlechter zu verdeutlichen. Der Leitfaden gibt Ihnen Möglichkeiten an die Hand, eine geschlechtersensible Sprache zu pflegen“ (Philosophische Fakultät: o. A.).

Empfohlen vom Institut für Ethnologie wird, den gendergerechten Sprachgebrauch durch Verwendung von „\*“ oder „\_“ zu kennzeichnen (z.B.: „Autor\*innen“, „Leser\_innen“).

#### **4. Quellenangaben und Literaturverzeichnis**

Im Text müssen **Quellenangaben eingefügt werden**

- wo wörtlich zitiert wird (dann immer mit Anführungszeichen!),
- wo eine wichtige Information direkt aus einer Quelle übernommen ist,
- wo man sich in der Interpretation auf Literatur stützt,
- wo der Gedankengang aus der Literatur übernommen wurde,
- wo Vergleichsstellen oder abweichende Meinungen ergänzend erwähnt werden sollen.

Grundsätzlich gilt: Zitationen müssen über das ganze Dokument hinweg einheitlich sein. Das Institut empfiehlt den Zitationsstil der **American Sociology Association (ASA)**. Informationen hierzu finden Sie auch hier: [https://www.asanet.org/sites/default/files/savvy/documents/teaching/pdfs/Quick\\_Tips\\_for\\_ASA\\_Style.pdf](https://www.asanet.org/sites/default/files/savvy/documents/teaching/pdfs/Quick_Tips_for_ASA_Style.pdf) oder hier: <https://sociology.fas.harvard.edu/files/sociology/files/asastyleguide.pdf>

Die Quellenangaben sind in den Text einzufügen (**Nachname der\*des Autorin\*Autors Erscheinungsjahr:Seitenzahl**, z.B. Bauer 1978:23). Wird der\*dieselbe Autor\*in mehrfach hintereinander zitiert, kann die Abkürzung ebd. verwendet werden (ebd.:23), Autor\*innen unterschiedlicher Werke werden durch ein Semikolon getrennt (Bauer 1978:23; Peters 1995:4).

Handelt es sich bei der Quellenangabe um zwei Seiten, wird ein „f.“ hinter der ersten Seite ergänzt (z.B. Bauer 1978: 23f.). Wird über Seiten hinweg dieselbe Quelle referiert, so ist am Ende eines jeden Absatzes ein Verweis mit genauer Seitenangabe erforderlich (Schmidt 1995:17-19).

Zitate aus **englisch- oder französischsprachiger Literatur** werden in der Regel nicht übersetzt, sollten aber paraphrasiert werden. Alle weiteren fremdsprachigen Zitate müssen in Fußnoten übersetzt werden.

Im Text sollte nur der\*die Autor\*in stehen, im Literaturverzeichnis finden sich dann die weiteren Angaben (Buch, Zeitschrift, Verlag, etc.).

Wird der Satz mit einer Quellenangabe abgeschlossen, erfolgt die Punktsetzung erst danach. Bsp.: Djenne ist einer der bedeutendsten Märkte des Westsudans (Müller 2007).

Lokale / fremdsprachige Begriffe kursiv setzen.

Verwendete Zeichen:

„xyz“ bedeutet: Zitat / Begriff oder Konzept stammt von eine\*r anderen Autor\*in;

,xyz‘ bedeutet, dass sich der\*die Autor\*in von dem Begriff distanzieren will. Z.B. Ein ‚guter‘ Vater bedeutet in Land x...

**Anmerkungen** zu weiterführenden Gedanken oder einem Diskussions- und Publikationszusammenhang können als **Fußnoten** eingefügt werden, **nicht** dagegen als Endnoten. Allgemein gilt: möglichst wenige Fußnoten.

Zitate, die einen **Umfang von mehr als drei Zeilen** im Text aufweisen, werden – rechts und links – **engerückt** mit einem **einfachen Zeilenabstand** (1) formatiert. Die **Schriftgröße 12** muss auch bei diesen eingehalten werden. Gerne können die Zitate auch kursiv gesetzt werden.

Hervorhebungen im Originalzitat werden immer gekennzeichnet. Bei Hervorhebungen von dem\*der Autor\*in der zitierten Quelle erfolgt dies mit „Hervorh. i. Orig.“, z.B. „Es geht ihr um die praktische Vereinnahmung, die Wirkkraft und Reproduktion von Kultur, vor allem aber ihre unterschiedlichen *Verflechtungen über Raum und Zeit hinweg*“ (Reuter 2004:239; Hervorh. i. Orig.).

Bei eigenen Hervorhebungen erfolgt dies mit den eigenen Initialen, z.B. „Das Projekt des autonomen Subjekts, das seine Umwelt umfassend zu beherrschen vermag, ist längst in ein Terrorsystem der Bedrohung und Beängstigung umgeschlagen. Das *Unbehaustsein* und die *Ortlosigkeit* des Subjekts haben mit seinem Mangel an selbstbestimmter gesellschaftlicher Integration zu tun“ (Schneider 2001:152; Hervorh. V.S.).

Grammatikalische Veränderungen im Zitat müssen durch eckige Klammern markiert werden, z.B. Thiel schreibt hierzu, „der Opferritus [sei] weitgehend von der Opfermaterie abhängig“ (1984:122).

Auslassungen werden durch runde Klammern (...) markiert, z.B. „Das Projekt des autonomen Subjekts (...) ist längst in ein Terrorsystem der Bedrohung und Beängstigung umgeschlagen“ (Schneider 2001:152).

Ergänzungen, die das Verständnis erleichtern, werden in eckigen Klammern mit Namenskürzel angegeben, z.B. „Er [Heinrich, V.S.] tat sein Bestes, aber es nützte nichts“ (Emich 2000:10).

Schreibfehler im Original oder Stellen, die wie Schreibfehler aussehen könnten, versieht man mit [sic!], z.B. „Besides the new tribes from outside, there is a tribe which lives longer in Kutai, that is Kutai tribe [sic!]“ (Idris 1977:56). Zitate, in denen die alte deutsche Rechtschreibung verwendet wird, müssen **nicht** gekennzeichnet werden.

#### **4.1. Literaturverzeichnis:**

Es gibt eine Vielzahl an gängigen Möglichkeiten das Literaturverzeichnis anzulegen. **Zentral ist, dass es einheitlich ist.** Das Institut für Ethnologie wünscht, dass sich Studierende nach den Angaben der American Sociology Association (ASA) richten.

#### **Formatierung:**

- Zeilenabstand: Einfach
- Ab der zweiten Zeile, hängender Einzug (ca. 1,25 cm)
- 12er Schrift
- Abstand zwischen den Autor\*innen 6pt (entspricht 2,1mm)
- Blocksatz

#### **Beispiele für das Literaturverzeichnis:**

... *eine Monographie:*

Eriksen, Thomas Hylland. 1995. *Small places, large issues: an introduction to social and cultural anthropology*. London: Pluto.

...*eine Monographie mit zwei Autor\*innen:*

Beer, Bettina und Hans Fischer. 2009. *Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Ethnologie*. 3. überarb. u. erw. Aufl. Berlin: Reimer.

... *ein Sammelband:*

Beer, Bettina, Hg. 2006. *Ethnologie: Einführung und Überblick*. 6. überarb. Aufl. Berlin: Reimer.

... *ein Sammelband mit mehr als drei Autor\*innen:*

Bierschenk, Thomas et al., Hg. 2013. *Ethnologie im 21. Jahrhundert*. Berlin: Reimer.

... *ein Aufsatz aus einem Sammelband:*

Martin, Emily. 2006. The End of the Body? In: Henrietta Moore und Todd Sanders, Hg. 2006. *Anthropology in Theory: Issues in Epistemology*. Malden: Blackwell: 336–352.

... *mehrere Aufsätze aus dem gleichen Sammelband:*

Strathern, Marilyn. 2006. Cutting the Network. In: Moore und Sanders, Hg. 2006. *Anthropology in Theory: Issues in Epistemology*. Malden: Blackwell: 480–492.

Martin, Emily. 2006. The End of the Body? In: Moore und Sanders, Hg. 2006. *Anthropology in Theory: Issues in Epistemology*. Malden: Blackwell: 336–352.

... ein Zeitschriftenartikel:

Wirtz, Kristina. 2009. „Hazardous waste: the semiotics of ritual hygiene in Cuban popular religion.” *Journal of the Royal Anthropological Institute* 15(3):476–501.

Werden **mehrere Schriften der\*desselben Autor\*in** zitiert, sind diese in der Reihenfolge ihrer Erscheinung aufzuführen, wobei das älteste Werk zuerst genannt wird:

Turner, Victor W. 1975. *Revelation and Divination in Ndembu Ritual*. Ithaca: Cornell University Press.

ders. 1982. *From Ritual to Theatre: The Human Seriousness of Play*. New York: Performing Arts Journal Publ.

**oder** der\*die Autor\*in wird erneut genannt, wobei ebenso das älteste Werk zuerst genannt wird:

Turner, Victor W. 1975. *Revelation and Divination in Ndembu Ritual*. Ithaca: Cornell University Press.

Turner, Victor W. 1982. *From Ritual to Theatre: The Human Seriousness of Play*. New York: Performing Arts Journal Publ.

Werden **mehrere Publikationen der\*desselben Autor\*in aus dem gleichen Jahr** zitiert, werden diese durch Kleinbuchstaben in der Reihenfolge des Alphabets nummeriert:

Olivier de Sardan, Jean-Pierre. 2015a. Practical Norms: Informal Regulations within Public Bureaucracies (in Africa and Beyond). In: de Herdt und Olivier de Sardan, Hg. 2015. *Real Governance and Practical Norms in Sub-Saharan Africa: The Game of the Rules*. London: Routledge: 19–62.

Olivier de Sardan, Jean-Pierre. 2015b. Africanist traditionalist culturalism: Analysis of a scientific ideology and a plea for an empirically grounded concept of culture encompassing practical norms. In: de Herdt und Olivier de Sardan, Hg. 2015. *Real Governance and Practical Norms in Sub-Saharan Africa: The Game of the Rules*. London: Routledge: 63–94.

**Fremdsprachige Literatur ist in der jeweiligen Landessprache anzugeben:**

Diskin, Martin. 1990. La economía de la comunidad étnica en Oaxaca. In: Alicia M. Barabas und Miguel A. Bartolomé, Hg. 1990. *Etnicidad y pluralismo cultural: La dinámica étnica en Oaxaca*. México C.D.: Consejo Nacional para la Cultura y las Artes: 259–297.

Geertz, Clifford. 1966. Religion as a Cultural System. In: Michael Banton, Hg. 1966. *Anthropological Approaches to the Study of Religion*. London: Tavistock Publ.: 1–46.

Eriksen, Thomas Hylland. 1991. „The Cultural Context of Ethnic Differences.” *Man* 26:127–144.

Gupta, Akhil und James Ferguson, Hg. 1997. *Culture, Power, Place: Explorations in Critical Anthropology*. Durham: Duke University Press.

**Internet-Quellenangaben** müssen, neben dem Jahr der Bereitstellung im Internet oder der letzten Veränderung, auch das relevante Datum enthalten, wann das Dokument oder die Website zur Recherche verwendet wurde. Zudem sollte, wenn möglich, die DOI- Nummer angegeben werden. Diese ist meist bei Artikeln aus online-Zeitschriften vorhanden. Ist diese nicht vorhanden, wird nur die URL angegeben.

Reinhardt, Thomas. 2016. *Und Boas hat doch Recht! Ein Plädoyer für den Kulturrelativismus*. Abgerufen am 30.11.20 (<https://boasblogs.org/kulturrelativismus/und-boas-hat-doch-recht-ein-plaedoyer-fuer-den-kulturrelativismus/>).

Wittel, Andreas. 2000. „Ethnography on the Move: From Field to Net to Internet“. *Forum Qualitative Social Research* 1(1). DOI: <http://dx.doi.org/10.17169/fqs-1.1.1131>; Abgerufen am 11.12.20 (<http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1131/2517>).

Wer sicher gehen möchte, dass die Website in Zukunft noch mit diesem Text existiert und abrufbar ist (z.B. bei politischen Texten, die sich ändern), kann die Seite speichern mit der **Waybackmachine** unter <https://web.archive.org>. Hierfür einfach den Link der zu speichernden Seite in das Feld „Save page now“ eingeben und mit „Save Page“ bestätigen. Die Website lässt sich mehrfach speichern und erzeugt eine Kopie zum aktuellen Zeitpunkt. Alle abgespeicherten Versionen sind daher später dort auch wieder auffindbar.

Ist ein Aufsatz auch in gedruckter Form erschienen, reichen diese Angaben und die Internetquelle muss nicht angegeben werden. Handelt es sich um eine **Homepage**, auf der etwas gelesen wurde, das als Quelle dient, muss diese Angabe in einem **separaten Quellenverzeichnis** gemacht werden.

- bei unbekanntem Autor: nach Titel zitieren und einordnen
- Bei fehlenden Angaben: o.J., o.S., o.O., etc.

**Generell: Immer nach Autor\*in des verwendeten Texts, nicht Herausgeber\*in des Buches zitieren. Am Ende sollte darauf geachtet werden, dass die Autor\*innen im Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge zitiert werden.**

Weiterführende Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten:

- Beer, Bettina und Hans Fischer. 2009. *Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Ethnologie*. 3. überarb. u. erw. Aufl. Berlin: Reimer.
- Berger-Grabner, Doris. 2016. *Wissenschaftliches Arbeiten in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: hilfreiche Tipps und praktische Beispiele*. 3. Aufl. Wiesbaden: Gabler.
- Eco, Umberto. 2020. *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Masterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. 14. Aufl. Wien: Facultas.
- Franck, Norbert und Joachim Stary, Hg. 2013. *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens: eine praktische Anleitung*. 17. Aufl. Paderborn; München; Wien; Zürich: Schöningh.
- Heesen, Bernd. 2014. *Wissenschaftliches Arbeiten: Vorlagen und Techniken für das Bachelor-, Master- und Promotionsstudium*. 3. Aufl. Berlin; Heidelberg: Springer.
- Hiennerth, Claudia, Hg. 2009. *Wissenschaftliches Arbeiten kompakt: Bachelor- und Masterarbeiten erfolgreich erstellen*. Wien: Linde.

Zitierte Literatur:

- Philosophische Fakultät, Hg. o.J. *Gendersensible Sprache*. Abgerufen am 12.12.19 (<https://www.philosfak.uni-freiburg.de/fakultaet/gleichstellungsbeauftragte/sprache>).